



Institut für Österreichische Geschichtsforschung  
Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

## **EINLADUNG**

zum 203. Institutsseminar  
**am Montag, dem 17. Oktober 2016, um 17 Uhr c.t.**  
im Hörsaal des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung

**Lilla KRÁSZ**

(Eötvös-Loránd-Universität Budapest)

### **Beobachten, sammeln und beschreiben: medizinische Wissensorganisation im Königreich Ungarn im Zeitalter der Aufklärung**

Im 17. Jahrhundert erfuhren mit dem Erscheinen der miteinander konkurrierenden, sich stets neu positionierenden und definierenden souveränen Staaten die Begriffe von Staat, Macht und Wissen einen perspektivischen Wandel. Dies hatte im Laufe des 18. Jahrhunderts in ganz Europa die Anwendung neuer Regierungspraktiken und Techniken zu Folge. In den zahlreich publizierten staats-theoretischen Schriften und politischen Traktaten wurde die erlangte Erkenntnis über die Bevölkerungs- und Güterverhältnisse, die landeseigenen Ressourcen sowie über die vorherrschenden allgemeinen Zustände als eine konstitutive Voraussetzung der wirksamen Machtausübung konzipiert. Der Sinn der Gewinnung solcher Erkenntnisse bzw. Deskription war die umfassende Datenerhebung, Systematisierung und Klassifizierung zu allen Bereichen und Akteuren des Staatslebens. Das erfolgreichste Übungsterrain dieses ab den 1750er Jahren in der Regierungspraxis der Habsburgermonarchie wirksamen Wandels bildeten die verwaltungstechnischen Maßnahmen der allgemeinen Gesundheitsreform, welche anfangs im Wiener Reichszentrum und später in den entfernteren Gebieten und in den Peripherien implementiert wurden. Die seit dieser Zeit eingeführte regelmäßige Berichterstattungspflicht der beamteten und besoldeten akademischen Ärzte entwickelte sich zu einem spezifischen Mittel der *Verstaatlichung*, *Bürokratisierung* sowie *Verwissenschaftlichung* des Gesundheitswesens.

Im Vortrag sollen die charakteristischen ärztlichen Bildungswege (*peregrinatio medica hungarica*), die Beobachtungs-, Datensammlungs- und Aufzeichnungstechniken der Ärzte (anhand von verschiedenen Lesarten der ärztlichen Sanitätsberichte) sowie die Verteilungspraktiken medizinischen Wissens veranschaulicht werden.

Lilla Krász (geb. 1971), 1989–1995 Studium der Geschichte und Germanistik an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest, 2001 Erlangung des Doktorgrades, 2016 Habilitation. Zwischen 1998 und 2009 mehrere längere Forschungsaufenthalte in Wien (Institut für Geschichte der Medizin), Wolfenbüttel (Herzog August Bibliothek), Göttingen (Max-Planck-Institut für Geschichte), Florenz (Archivio di Stato di Firenze) und Paris (Maison des Sciences de l'Homme). Zur Zeit Ass.-Prof. am Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest.

Forschungsschwerpunkte: medizinischer Wissenstransfer im 18. Jahrhundert; medizinisches Wissen, Administration und Kommunikation in der Habsburger Monarchie; Kulturgeschichte der Geburt im Königreich Ungarn (16.–19. Jahrhundert); frühneuzeitliche Frauengeschichte.

*Thomas Winkelbauer*  
Institutsdirektor

**Gäste sind herzlich willkommen!**